

Schwerpunktthema

Tiere in der Kindertagespflege

Der Umgang mit Tieren ist nicht nur für unsere eigenen Kinder, sondern auch besonders in unserer Kindertagespflege ein wichtiger Aspekt. Kinder erlangen durch den Umgang mit Tieren wichtige soziale Fähigkeiten und Akzeptanzen. Der vorbehaltlose Umgang mit unseren Tieren unter Aufsicht legt Grundsteine für das Sozialverhalten, Verantwortungsgefühl, Kommunikationsfähigkeit, Selbstständigkeit, Selbstbewusstsein und den Umgang mit eigenen Gefühlen.

Kinder im allgemeinen können im Umgang mit Tieren eine Vielzahl von Fähigkeiten erlernen und verstärken. Der Körperkontakt kann bei Kindern stimmungsaufhellend, angstlösend, stressreduzierend, aggressionsmindernd auf vielfältige Art und Weise wirken.

„Dieter Krowatschek führt aus, dass selbst die passive Beobachtung von Tieren Ängste, Druck und Depressionen signifikant reduziert (Vgl. Krowatschek 2007, S. 15). Carola Otterstedt erklärt, dass bereits das Streicheln eines Kuscheltiers zu einer Senkung von Blutdruck und Puls und einer Kreislaufstabilisierung führe, ausgelöst durch die taktilen Reize, die das weiche Fell bietet. Diese Wirkung wird noch gesteigert, sobald nicht nur das weiche Fell gespürt werden kann, sondern bei lebenden Tieren darüber hinaus Bewegungen sowie Atemzüge wahrgenommen werden können (Vgl. Otterstedt 2001, S. 28f.). Nyhuus gibt an, dass das Streicheln von Tieren das stressreduzierende Hormon Oxytocin freisetzt (Vgl. Nyhuus 2009). „

Durch die bedingungslose Interaktion können Kinder eine positive Bindungserfahrung erleben und stetig wiederholen. Dies bestärkt nicht nur die sofortige Bedürfniserfüllung mit einem positiven Feedback, sondern auch die langfristigen Bindungen, die ein Kind eingehen kann.

„Beetz geht davon aus, dass Aspekte der Bindungstheorie zur Erklärung der Mensch-Tier-Beziehung benutzt werden können. Nach Beetz stellen Tiere für den Menschen Bindungsobjekte dar, gleiches gilt umgekehrt. Darüber hinaus können positive Bindungserfahrungen mit Tieren möglicherweise auf soziale Situationen mit Menschen übertragen werden (Vgl. Beetz 2003, S.81). Demzufolge können nach Beetz durch Mensch-Tier-Beziehungen ungünstige Bindungsmuster beeinflusst und modifiziert werden (Vgl. Vernoij/Schneider 2008, S. 11).“

Kinder erleben durch den Umgang mit lernfähigen Tieren (Hunden) Selbstwirksamkeit. Etwas selbst bewirken zu können und Einfluss auf ein Tier zu nehmen, stärkt das Selbstbewusstsein und fördert das Verantwortungsbewusstsein.

Laut einer Studie von der Universität von Kalifornien, erzielen Kinder die regelmäßig Umgang mit Hunden haben, konstant bessere Leistungen. Da Tiere weder bewerten noch urteilen, sinkt der Leistungsdruck und Kinder können ihr Potenzial eher entfalten.

Bei der täglichen Versorgung können die Kinder durch Beobachten und Mitwirken Verantwortungsbewusstsein mit viel Freude erleben und erlernen. Schon nach kurzer Zeit ist die tägliche Versorgung bei den Kindern fest verankert. Das Erinnern an feste Abläufe fördert die Merkfähigkeit und verbindet durch gezielte Förderung Sprache, Motorik und Pflichtbewusstsein miteinander.

Routinen festigen sich und können Struktur und Sicherheit bieten.

Durch den liebevollen Umgang mit einem Lebewesen können grundlegende Kompetenzen aufgebaut werden. Empathie, Rücksichtnahme, Einfühlungsvermögen, Zuverlässigkeit und gewaltfreie Kommunikation.

„Kinder, die mit Tieren aufwachsen, erlangen frühzeitig die Fähigkeit, Gefühle zu verstehen. Bereits 1985 betonte Bryant, dass Kinder mit Tieren auch mehr Empathie gegenüber anderen Menschen zeigen (Vgl. Bryant, B. zit. nach Vanek-Gullner 2003, S. 18f.). „

Die Kommunikation mit Tieren kann verbal aber auch nonverbal stattfinden.

„Kinder, die mit einem Haustier aufwachsen, sind in der Lage, Details des menschlichen Gesichtsausdrucks sicherer zu entschlüsseln, als Kinder ohne Haustier. (Vgl. Vernoij/Schneider 2008, S. 123) „

Die Versorgung der Tiere und die Beschäftigung mit ihnen bietet vielerlei Sprachanlässe und fördert das Sprachverständnis. Auch unsere Tiere hören den Kindern aufmerksam zu. Verschiedene Aktionen, Interaktion und Situationen werden von uns und den Kindern sprachlich begleitet.

„Nach Vanek-Gullner kann das Sprachvermögen durch die Beziehung zu einem Tier trainiert werden (Vgl. Vanek-Gullner 2003, S. 14). Auch der Kinderpsychotherapeut Boris Levinson fand heraus, dass Kinder durch die Gegenwart eines Hundes zum Sprechen angeregt wurden (Vgl. Nyhuus 2009, S. 12).

Der Psychologe R. Bergler ist der Meinung, dass das eigene Tier oder das Bezugstier für ein Kind „das einzige Lebewesen ist, dem es bedingungslos vertraut und daher alles erzählt, ohne Angst vor Konsequenzen zu haben“ (Vanek-Gullner 2003, S. 15).“

Kinder die Kontakt zu Tieren haben entwickeln eine soziale Kompetenz, die sich auch auf ihre Mitmenschen übertragen lässt.

Zu unseren täglichen gemeinsamen Aktivitäten gehören neben dem Versorgen der Tiere, auch gemeinsame Spaziergänge mit den Hunden.

Das gemeinsame Spielen draußen, Ball werfen, Stöckchen fangen, herumtoben, macht den Kindern großen Spaß. Die Hunde begleiten uns manchmal auch zu unseren Ausflügen in den Wald oder auf die Wiesen. Gemeinsam macht das Entdecken der Orte noch viel mehr Spaß.

Rücksichtnahme und das Erkennen von Grenzen, eigener Grenzen und die der Tiere wird gefördert. Die Kinder lernen somit spielerisch und ganz nebenbei den richtigen, respektvollen und sicheren Umgang mit einem Tier.

Das Verantwortungsbewusstsein wird gefördert und regelmäßige Strukturen helfen kleineren Kindern die zeitlichen Abläufe zu verinnerlichen.

Zu beachten und wirklich wichtig für ein gutes und sicheres Miteinander sind nicht nur gezielt ausgesuchte Tiere für den Umgang, sondern auch die vorbildliche Haltung und Pflege der Tiere sowie die Vorbildfunktion der Tagespflegepersonen und Eltern.

Bei uns in der Zwergenstube leben zwei Hunde, Lilly (geb. 2011) und Jody (geb. 2019). Lilly kam 2014 aus Spanien als dort ausgesetzter, mittelgroßer Straßenhund über den Tierschutz zu uns. Schnell stellte sich heraus, dass sie unsere Familie und besonders die Kinder sehr mag. Ihre unendliche Geduld und liebenswerte, ruhige Art zeichnen sie aus.

Jody ist 2020 als Welpe bei uns eingezogen. Sie ist sehr klein und hat ganz weiches Fell. Ihre

fröhliche, offene, verspielte Art zieht auch schüchterne und ängstliche Kinder gleich in den Bann. Unsere Hunde sind natürlich regelmäßig beim Tierarzt vorgestellt und untersucht. Beide besitzen einen EU Pass, werden 1 mal im Jahr geimpft und 4 mal im Jahr entwurmt.

Die Kinder treffen nicht alleine auf die Hunde, unsere Räumlichkeiten bieten auch den Hunden ein eigenes Reich.

Zum Thema Sauberkeit bei Kindern und Hunden sei noch erwähnt, dass Fressplätze, Liegeplätze und die Lösungsplätze für die Hunde, den Kindern nicht zugänglich sind.

Unsere zwei Katzen, Fiona (geb. 2018) und Dreamy (geb. 2016), sind britische Kurzhaarkatzen. Sie beobachten die Kinder aufmerksam von ihren kindersicher gelegenen Rückzugsorten aus. Bei jeder sich bietenden Gelegenheit bringen sie sich spielend, schmusend und schnurrend in den Alltag ein.

Auch unsere Katzen werden wie alle unsere Tiere natürlich regelmäßig beim Tierarzt vorgestellt und untersucht. Beide besitzen einen EU Pass, werden 1 mal im Jahr geimpft und 4 mal im Jahr entwurmt. Zusätzlich schneiden wir regelmäßig die Krallen unserer Katzen stumpf.

Unsere Hamster und Mäuse befinden sich im ganzen Haus für unsere und Ihre Kinder, artgerecht gehalten in ausbruchssicheren Glasterrarien, diese laden bei vielen Gelegenheiten zum Entdecken und Beobachten ein.

Unser naturnah gestaltetes Aquarium mit Fischen, Garnelen und Schnecken ist zudem ein interessantes, sich immer wieder neu gestaltendes, lebendes Anschauungsobjekt.

Quellen:

Buch: Die Bedeutung von Tieren in der sozialpädagogischen Arbeit. Eine Studie zur Perspektive von jungen Menschen in der stationären Kinder- und Jugendhilfe

[Kinder und Tiere - Erna-Graff-Stiftung \(erna-graff-stiftung.de\)](http://erna-graff-stiftung.de)

[Tiergestützte Pädagogik im Elementarbereich \(baglob.de\)](http://baglob.de)